

STRUKTURWANDEL GESTALTEN, CHANCEN NUTZEN!



WIN.DN
WIRTSCHAFTS- UND
INNOVATIONSNETZWERK DÜREN



Stadt Düren

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS

02	Inhaltsverzeichnis
03	Vorwort
04/05	Resolution des Rates der Stadt Düren
06/07	Innovation Center Düren
08/09	Interkommunaler Gewerbeflächenverbund
10/11	Internationales Zentrum für Verpackungsinnovationen
12/13	E-Mobilitätsstandort Düren
14/15	LKW Pre-Gating / Smartes E-Parkhaus
16/17	Zukunftsquartier Zuckerfabrik
18/19	Neubau der Nordumgehung B399n
20/21	Erlebnisswelt Braunkohlebagger
22/23	Tourismus Hochschule Rheinland
24	Virtuelle Erlebnisswelt „Historisches Düren“
25	Neue Geschäftsmodelle für Zulieferindustrie im Tagebau
26	Kommunales Wirtschaftsförderungsprogramm Strukturwandel
27	Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,

Strukturwandel als Reaktion auf immer neue Erfordernisse und Rahmenbedingungen ist in Düren seit Jahrzehnten eine Daueraufgabe. Durch den diskutierten vorzeitigen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung besteht aber die Gefahr, dass aus einem Strukturwandel ein Strukturbruch wird.

Und auch wenn die Diskussion um die Braunkohlereviere derzeit mit großer medialer Aufmerksamkeit auf Bundesebene geführt wird, ist eines sicher: Die Auswirkungen der absehbaren Entscheidungen werden auf kommunaler Ebene auftreten. Tausende Arbeitsplätze im Tagebau, in den Kraftwerken, bei den Zulieferern und abhängigen Geschäftspartnern werden vor Ort wegfallen, regional wirksame Wertschöpfung und Kaufkraft werden wegbrechen, und steigende Energiepreise können zu Problemen bei der energieintensiven Industrie in der Region führen.

Treffen diese Wirkungen eines vorgezogenen Ausstiegs ungebremst auf eine problematische Sozialstruktur, wie sie in Teilen Ostdeutschlands, einigen Ruhrgebietsstädten oder eben auch in unserer Stadt Düren vorliegt, droht ein regelrechter Infarkt der Wirtschaftsstruktur – ein Strukturbruch. Um diesen zu verhindern, müssen mit Hilfe von großvolumigen Strukturfördermitteln und in einem engen Schulterschluss von Bund und Land, den Kommunen im Rheinischen Revier und Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft drei Ziele verfolgt werden:

Erstens müssen die Voraussetzungen für die Entstehung von Ersatzarbeitsplätzen geschaffen werden. Beispielhaft ist hier der interkommunale Kooperationsverbund von Niederzier, Merzenich, Kreuzau und Düren zu nennen, der rund 160 ha an Gewerbe- und Industrieflächen entwickelt. Um rechtzeitig durch Ansiedlungen die notwendigen Ersatzarbeitsplätze zu befördern, müssen mindestens die Hälfte dieser Flächen noch in den aktuellen Regionalplan einfließen. Nur so wird es möglich sein, dass bis zum Jahr 2025 auf erschlossenen Flächen neue Arbeitsplätze entstehen.

Zweitens gilt es, neben Ersatzarbeitsplätzen auch Ersatzwertschöpfung zu befördern, damit durch den Rückgang an Kaufkraft nicht automatisch auch Einzelhandel, Dienstleistung und Handwerk in Mitleidenschaft gezogen werden. Hierbei bieten unter anderem regional ansässige Hochschulen die Möglichkeit, durch Innovationen neue Geschäftsfelder zu entwickeln. Der Bau und Betrieb eines Innovation Center Düren, aber auch die Schaffung neuer touristischer Infrastrukturen haben das gemeinsame Ziel, drohenden Einschnitte in der Wertschöpfung frühzeitig abzufedern.

Und drittens muss es Ziel sein, die Wettbewerbsfähigkeit der vorhandenen und teils energieintensiven Industrie zu bewahren. Wenn ein vorgezogenes Tagebauende mit einer absehbaren Steigerung der Energiekosten verbunden ist und Anstrengungen nötig werden, um Versorgungssicherheit und Netzstabilität zu gewährleisten, so müssen in der Region zusätzlich Maßnahmen ergriffen werden, um diese negativen Effekte zu kompensieren und das produzierende Gewerbe zu sichern. Aufbauend auf den bereits im Rahmen der Industrie-Initiative angestoßenen Dialog gilt es, neben vielen anderen Maßnahmen zukunftsste Infrastrukturen, wie den flächendeckenden Glasfaserausbau oder den Neubau der B399, zu schaffen.

All dies sind Beispiele für Maßnahmen und Projektideen, welche die Stadt Düren gerne begleiten, anstoßen und umsetzen möchte, um anstelle eines Strukturbruchs einen kontrollierten Strukturwandel proaktiv zu gestalten. Bei allem Optimismus ist aber auch eines klar: Keine dieser Maßnahmen lässt sich alleine umsetzen. Deshalb laden wir alle Nachbarn, Partner und Institutionen ein, mit zu machen und die Chancen dieser Region im Sinn ihrer Einwohnerinnen und Einwohner zu nutzen.



Paul Larue
Bürgermeister und Vorsitzender
der Gesellschafterversammlung




Henner Schmidt
Aufsichtsratsvorsitzender
der WIN.DN GmbH




Thomas Hissel
Hauptgeschäftsführer
der WIN.DN GmbH



RESOLUTION DES RATES DER STADT DÜREN ZUM STRUKTURWANDEL IM RHEINISCHEN REVIER

Der bevorstehende Ausstieg aus der Braunkohleverstromung stellt das Rheinische Revier vor eine enorme Herausforderung. Damit durch eine Verkürzung der Laufzeiten und eine Beschleunigung des Ausstiegs dieser Prozess nicht zu einem unkontrollierten Strukturbruch führt, werden zeitnahe und massive Investitionen in strukturpolitische Maßnahmen notwendig sein. Es gilt dabei zum einen die Entstehung einer ausreichenden Anzahl an hochwertigen und adäquaten Arbeitsplätzen zu befördern, um den Wegfall von 9.000 direkten und 18.000 indirekten Arbeitsplätzen frühzeitig zu kompensieren. Zum anderen muss es das Ziel sein, die Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit der regionalen energieintensiven Industrien zu bewahren und zuletzt muss durch eine aktive Strukturpolitik eine stabile Wertschöpfung in zukunftsreiche Branchen in der Region gesichert werden.

Als größte Stadt, die im Rheinischen Revier direkten Kontakt zum Tagebau hat, kommt Düren dabei eine herausgehobene Rolle zu. Von einem Strukturbruch wären sowohl die über 2.000 in der Braunkohleverstromung direkt und indirekt beschäftigten Bürgerinnen und Bürger der Stadt Düren unmittelbar betroffen. Aber auch die Dürener Industrie, in der über ein Viertel der Beschäftigten arbeiten, insbesondere die energieintensive Papier- und Metallverarbeitungsindustrie, würde durch solch einen Bruch hart getroffen und in ihrer Existenz bedroht werden.

Im Gegensatz zu anderen Städten des Rheinischen Reviers, die ebenfalls von solchen Entwicklungen betroffen wären, träfe ein Strukturbruch durch einen ungesteuerten und vorgezogenen Braunkohleausstieg in Düren jedoch nicht auf eine ausgewogene Sozial- und eine widerstandsfähige Wirtschaftsstruktur. Ein Anteil von fast 18,7 % der Dürener Bevölkerung ist Hilfebedürftig (SGB-II-Quote). Ein Wert, der ca. 50 % über dem Landesschnitt liegt. Ähnlich verhält es sich im Bereich der Arbeitslosenquote. Währenddessen diese

im Bund auf unter 4 %, in NRW auf 6,4 % und auch im Rheinischen Revier auf unter 7 % gesunken ist, liegt diese Zahl in der Stadt Düren weiterhin bei 10,8 %.

Höhere oder ähnlich hohe Quoten finden sich in NRW lediglich noch in einigen Ruhrgebietsstädten. Im Vergleich gilt es jedoch festzustellen, dass in diesen Ruhrgebietsstädten die relevanten Strukturumbrüche im Wesentlichen in der Vergangenheit liegen und die problematische Sozialstruktur auch eine Folge dieser ist. In Düren ist die Sozialstruktur jedoch nicht die Folge eines großen Strukturbruchs, sondern die Ausgangssituation.

Vor dem Hintergrund dieser Strukturzahlen hat die Stadt Düren im Konsens aller politischen Parteien in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen, um mit proaktiver Flächen- und Verkehrspolitik, mit dem Masterplan und der neu aufgestellten Wirtschaftsförderung eine Trendwende zu schaffen und die Sozialstruktur durch einen Zuwachs an Arbeitsplätzen und erwerbstätiger Wohnbevölkerung auszugleichen. Erste Erfolge konnten bereits erreicht werden, wie die Umgestaltung der Innenstadt im Rahmen des Masterplans, die Ansiedlung zahlreicher Unternehmen, u.a. der StreetScooter-Produktion, die interkommunale Planung von Gewerbeflächen oder die Entwicklung zahlreicher Wohngebiete.

Um diese positive Entwicklung der letzten Jahre durch einen vorgezogenen Braunkohleausstieg nicht zu gefährden, will die Stadt Düren zusammen mit kommunalen und regionalen Partnern und Akteuren aus Wirtschaft und Wissenschaft und mit Hilfe der im Aufbau befindlichen Förderkulisse strukturfördernde Projekte initiieren. Die ersten Projektideen der Wirtschaftsförderung WIN.DN unterstützt der Rat der Stadt Düren in vollem Umfang und setzt sich dafür ein, für diese in entsprechenden Projektkonsortien eine Förderung einzuweben.



CDU



Stefan Weschke
Fraktionsvorsitzender CDU

Henner Schmidt
Fraktionsvorsitzender SPD



DIE LINKE.

Verena Schloemer
Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen

Valentin Veithen
Fraktionsvorsitzender Die Linke

**Freie
Demokraten**
FDP



Hubert Cremer
Fraktionsvorsitzender FDP

Bernd Essler
Fraktionsvorsitzender AfD

INNOVATION CENTER DÜREN

INNOVATION CENTER DÜREN

Das Innovation Center Düren (ICD) schafft ein zielgruppengerechtes Raumangebot für GründerInnen, Startups und Freelancer und ermöglicht die Vernetzung mit lokalen Industrie- und Dienstleistungsunternehmen in Düren.

Ein dazugehöriges Coworking-Space bietet die Möglichkeit sich mit anderen Innovationstreibern im Arbeitsalltag auszutauschen, dem Home-Office zu entkommen und vollingerichtete, moderne Arbeitsplätze hochflexibel und kostengünstig anzumieten.

Zusätzlich werden im Gebäude Flächen für neue akademische Bildungsgänge vorgehalten, um Dürenerinnen und Dürenern die Möglichkeit zu geben direkt am Standort ihre akademische Laufbahn zu beginnen und nicht in einer frühen Lebensphase in die benachbarten Metropolen abzuwandern.

Besprechungs- und Seminarräume, ein Showroom für Produkte „Made in Düren“ sowie ein attraktives Gastronomie-Angebot mit Außenterrasse ergänzen das Portfolio des ICD.

Das ICD ist eingebunden in die Aufwertung des Dürener Bahnhofumfelds im Zuge des Masterplan Innenstadt. Gelegen am neuen Hauptausgang des Bahnhofs bildet es den Startpunkt der neu geschaffenen Erschließungsachse zur Innenstadt. Das ICD empfängt Besucher, die mit dem Zug anreisen mit einer modernen, attraktiven Architektur und trägt so zum Imagewandel Dürens bei.

Das ICD wird zum Dreh- und Angelpunkt des Düren. Digital Network, einer vom Wirtschaftsministerium NRW ab Januar 2019 geförderten Initiative zur Unterstützung von Gründern und Unternehmen bei der Etablierung digitaler Geschäftsmodelle. Die WIN.DN wird als One Stop Shop für alle Coworker und Mieter des ICD Ansprechpartner für alle Belange der Unternehmen. Von der individuellen Förderberatung bis zum Behördenlotsen, die WIN.DN vernetzt mit der Dürener Industrie und schafft so Mehrwerte für Startups und Gründer.

PROJEKTMOTIVATION I Verbesserung der Startup- und Innovationskultur in Düren, Inwertsetzung der (regionalen) Standortpotenziale zu tatsächlichen Gründungen in Düren, Aufbau eines Coworking-Spaces (Angebot für mobiles Arbeiten, Pendlerentlastung)

PROJEKTZIEL I Intensive Gründungs- und Innovationsförderung durch den Aufbau und Betrieb eines lebendigen Gründerzentrums mit Konferenz-, Bildungs- und Ausstellungsbereichen, modernsten Büroflächen und attraktiver Gastronomie sowie die Vernetzung von Startups, Mittelstand und Industrie und Unterstützung bei Digitalisierung

PROJEKTPARTNER I WIN.DN GmbH

PROJEKTVOLUMEN I ca. 10 Mio. Euro

PROJEKTSTATUS I Projektskizze, Machbarkeitsstudie

PROJEKTINFORMATIONEN



INTERKOMMUNALER INTERKOMMUNALER GEWERBEFLÄCHENVERBUND NIEDERZIER, MERZENICH, KREUZAU UND DÜREN

Die Stadt Düren ist seit langem keine Einzelkämpferin im Bereich Gewerbeflächen-Entwicklung. In enger Abstimmung und partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Gemeinden Merzenich, Kreuzau und Niederzier wurde aber kürzlich eine Machbarkeitsstudie für einen Kooperationsverbund der Gewerbeflächenentwicklung erarbeitet, um einem Engpass an Gewerbeflächen entgegenzuwirken und das Heft des Handelns in der Hand zu halten. Ausgehend von äußerst erfolgreichen Modellen interkommunaler Zusammenarbeit (Gewerbegebiet Stockheimer Landstraße: Stadt Düren und Gemeinde Kreuzau; Gewerbegebiet Rurbenden/Talbenden: Stadt Düren und Gemeinde Niederzier) sollen diese interkommunalen Ansätze fortgeführt und ausgebaut werden. Ein wesentliches Ziel der interkommunalen Zusammenarbeit ist es, dem Strukturwandel frühzeitig u.a. mit ausreichend infrastrukturellen



PROJEKTMOTIVATION I Insbesondere vor dem Hintergrund des Strukturwandels benötigen Unternehmen im Bestand, aber auch ansiedlungswillige Betriebe auch weiterhin neue gewerbliche Bauflächen um Erweiterungen zu realisieren und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Die Interkommunale Zusammenarbeit sichert hierbei den sparenden Umgang mit dem Freiraum und dient der Vermeidung von kleinräumigen Konkurrenzen.

PROJEKTZIEL I Bereitstellung bedarfsgerechter gewerblicher Erweiterungs- und Ansiedlungsflächen in einem interkommunalen Verbund der Gemeinden Niederzier, Merzenich, Kreuzau und der Stadt Düren. Ganzheitliches Projektmanagement von der Planung und Erschließung bis zu Vermarktung aus einer Hand, bei transparenten Entscheidungsstrukturen für die politisch Verantwortlichen in den Kommunen.

PROJEKTPARTNER I Gemeinden Niederzier, Merzenich, Kreuzau, Düren, WIN.DN

PROJEKTVOLUMEN I 80 Mio. € (inkl. Planungs- und Erschließungskosten; ohne Erlöse)

PROJEKTSTATUS I Langjährige Erfahrung bilateraler Kooperation, Machbarkeitsstudie für 4er Verbund liegt vor

PROJEKTINFORMATIONEN

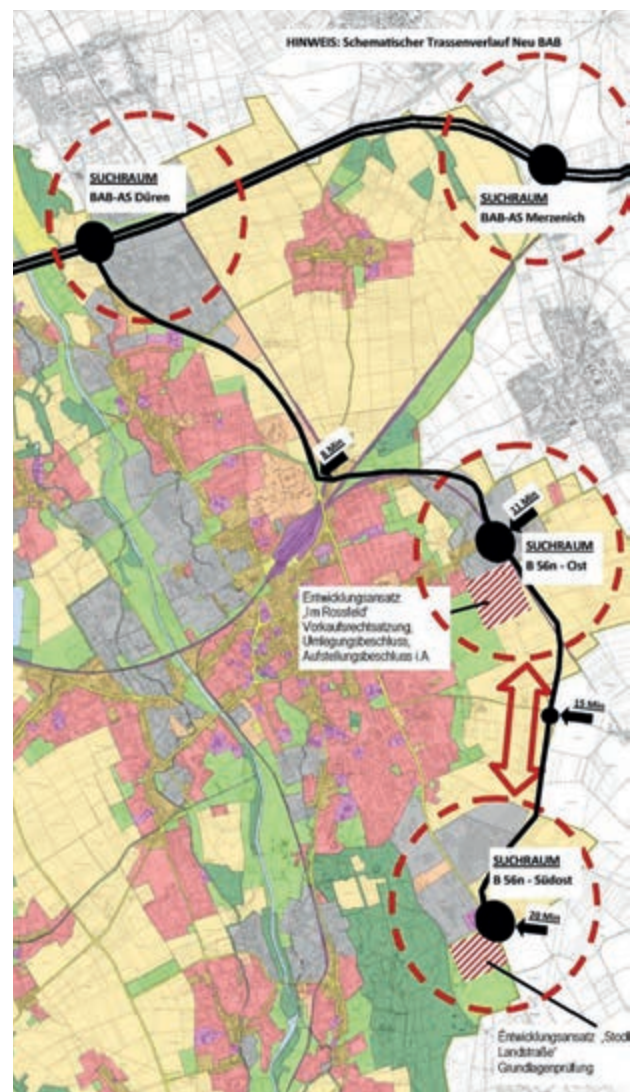
herausragenden Gewerbegebieten, Rechnung zu tragen und positiv steuernd auf die Entwicklung neuer Arbeitsplätze in zukunftsfähigen Branchen hinzuwirken.

Im Rahmen einer Analyse potenzieller Entwicklungsansätze bzw. Suchräume haben die Gemeinden Merzenich, Niederzier, Kreuzau und die Stadt Düren beschlossen, eine gemeinsam abgestimmte Gewerbeflächenentwicklung vorzunehmen. Als interkommunale Suchräume wurden die A4 Anschlussstelle Düren, die A4 Anschlussstelle Merzenich, Düren-Ost an der B56n und Düren-Südost an der B56n identifiziert. Hierauf aufbauend sollen nun in einem bedarfsgerechten, dezentralen Ansatz gewerbliche Potenzialflächen konkretisiert und entwickelt werden. Bis zu 160 Hektar könnten interkommunal erschlossen werden.

In enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Kommunen aber auch dem Amt für Stadtentwicklung bei der Stadt Düren will die WIN.DN die bereits begonnene Entwicklungen, wie etwa des Gewerbegebiets „Im Rossfeld“ fortsetzen. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kreuzau soll auch das interkommunale Gewerbegebiet „Stockheimer Landstraße“ in naher Zukunft vergrößert werden. Neben den unmittelbar angrenzenden Flächen sollen auch die Flächen „Auf den 24 Morgen“ als Teil des Elektromobilitätsstandorts Düren entwickelt werden.



Wie bisher soll die WIN.DN über einen Rahmenvertrag die Erschließungsaufgabe, den Erwerb und die Vermarktung übernehmen. Um schlanke und transparente Strukturen für die politischen Entscheidungsträger sicherzustellen, sollen jeweils bilaterale Projekt-Beiräte eingerichtet werden, die jeweils unter dem Vorsitz der kleineren Kommune stehen sollen. Denn die für den Strukturwandel so wichtige bedarfsgerechte Gewerbeflächenentwicklung kann nur durch offene und faire Kooperation auf Augenhöhe gelingen.



INTERNATIONAL CENTER FOR GRASS FIBER PACKAGING INNOVATION (ICGP) / INTERNATIONALES ZENTRUM FÜR VERPACKUNGSINNOVATIONEN AUS GRASFASER

Ziel ist die Etablierung eines International center for grass fiber packaging innovation (ICGP) als ein neues Forschungs- und Dienstleistungsinstitut mit Sitz in Düren. Das ICGP soll Unternehmen, Institutionen und Organisationen bei der Entwicklung und Anwendung von grasfaserbasierten Verpackungslösungen unterstützen. Die Mission des ICGP sind grasfaserbasierte Lösungen für die Verpackungen von morgen – nachhaltig, recyclebar, ressourcenschonend, intelligent. Die Kompetenzfelder des ICGP reichen von der Faser (Verbundwerkstoffe, baumfreies Papier) über Oberflächen (Funktionen, Barrieren etc.) bis hin zu Produkten (Druck, Verarbeitung etc.). Eine Kooperation mit dem gerade wiedereröffneten Papiermuseum Düren wird angestrebt.

Unter der Trägerschaft der WIN.DN GmbH übernimmt die Creapaper GmbH mit Sitz in Hennef und Düren die operative Leitung des ICGP. Die Creapaper GmbH hat ein Verfahren entwickelt, mit dem man aus Grasfasern Papier und Kartonagen im industriellen Maßstab produzieren kann. Das Unternehmen ist mehrfach ausgezeichnet, u.a. Träger des IKU Innovationspreis für Klima und Umwelt 2017 sowie des

KfW-Awards Gründen 2017. Der Rohstoff Gras gilt in der Papierindustrie als der Anwärter für die dritte Rohstoffssäule (neben Frischfaser und Altpapier).

Das ICGP soll in einer eigens für die Bedürfnisse des Zentrums ausgerichteten Immobilie entstehen, deren Bau Teil des Projektes ist. Das unter ökologischen und nachhaltigen Prämissen zu bauende Gebäude als Sitz des ICGP betreibt folgende Bereiche:

- Reallabor (Analytik, Materialprüfung)
- Faserstoff- und Papier-Technikum
- Kompetenzzentrum
- Campus
- Weiterbildungsprogramm
- Kooperation mit Universitäten, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Verbänden und Unternehmen

Das ICGP soll zum europaweiten Dreh- und Angelpunkt der Grasfaser-Innovationen in der Papierindustrie werden und damit zahlreiche Unternehmen aus Industrie, Handel und Wirtschaft nach Düren ziehen, die sich mit innovativen und nachhaltigen Verpackungslösungen der Zukunft beschäftigen.





PROJEKTZIEL | Düren als Standort der Papierindustrie hat europaweite Bekanntheit. Das Projekt wird die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Papierindustrie, insbesondere am Standort Düren und Umgebung stärken, Arbeitsplätze schaffen und Strahlkraft für Verpackungsinnovationen aus alternativen Rohstoffen erreichen, intensive Innovations- und Wettbewerbssteigerung durch den Aufbau und Betrieb eines Europäischen Zentrums für Verpackungsinnovationen aus Grasfasern – mit Reallabor, Campus und Faserstoff- und Papiertechnikum sowie der Vernetzung mit der Papierindustrie und dem Papiermuseum. Neben der Schaffung von Arbeitsplätzen steht insbesondere die europaweite Strahlkraft für die Papierindustrie aus der Region Düren im Fokus.

PROJEKTVOLUMEN | ca. 10 Mio. €

PROJEKTSTATUS | Projektskizze

PROJEKTINFORMATIONEN

E-MOBILITÄTSSTANDORT DÜREN

Die Stadt Düren steht vor der Herausforderung den Strukturwandel in der Braunkohleförderung konkret wegfallende Arbeitsplätze zu kompensieren, Zuliefern neue Marktchancen zu eröffnen und nicht zuletzt einen positiven Imagewandel zu einem innovativen Industriestandort zu befördern. Wesentliches Instrument zum Erreichen dieser drei Ziele ist die Ansiedlung zukunftsfähigen Branchen auf attraktiven neue Gewerbe- und Industrieflächen. Hierzu haben sich die Stadt Düren und die Gemeinden Kreuzau, Merzenich und Niederzier zu einer gemeinsamen Strategie der Gewerbeflächenentwicklung bekannt. Der Suchraum „Düren Südost an der B56n“ verbindet sowohl eine gute überregionale Anbindung an das Autobahnnetz (Anschlussstellen Düren und Merzenich), als auch die bestehenden Gewerbebestände entlang der B56. Eine industrielle Ausweisung ist aufgrund der Entfernung zur vorhandenen Wohnbebauung im Rahmen der B-Planentwicklung umsetzbar.



PROJEKTZIEL I Entwicklung neuer Arbeitsplätze in zukunftsfähigen Branchen und Schaffung neuer Gewerbeflächen für Bestandssicherung und Neuansiedlung, Entwicklung eines dezentralen Produktionscampus für Emobilität über die gesamte Wertschöpfungskette (F&E, Fahrzeugzulieferer, Batterietechnik, Montage, Fahrzeuglogistik, Lademanagement, Vertrieb), Neuausrichtung der Flächennutzung für den Bereich E-Mobilität > Entwicklung als zukunftsweisender Standort für E-Mobilität; Integration von geringqualifizierten Menschen in den Arbeitsmarkt

PROJEKTVOLUMEN I 30 Mio. €

PROJEKTSTATUS I Projektidee, Förderantrag bei Regio.NRW Wirtschaftsflächen für geringfügig Teilaspekte gestellt, Genehmigungsprozess von Batterieproduktion bestätigt, erste Gespräche

PROJEKTINFORMATIONEN

Auf dem benachbarten Betriebsgelände von Neapco eröffnete die Streetscooter GmbH 2018 ihren zweiten Produktionsstandort. Der Automobilzulieferer Neapco erschließt ein zukunftsweisendes Geschäftsfeld und baut sein Engagement für die Elektromobilität weiter aus. Die Ansiedlung von StreetScooter bestätigt die Attraktivität des Industriestandortes Düren auch für moderne Produktionszweige. Recontec, anerkannter Dienstleister für die Automobillogistik, ist ebenfalls an der Stockheimer Landstraße angesiedelt. Die Tochter der französischen CAT-Gruppe erbringt bereits vielfältige und innovative Dienstleistungen für Unternehmen aus dem Elektromobilitätssektor.

Die Elektrifizierung des motorisierten Individualverkehrs und die hierfür notwendige Ladeinfrastruktur

stellt, neben anderen im Masterplan Luftreinhaltung „Green City Plan“ zusammengefassten Maßnahmen, hierbei einen wichtigen Baustein zur Absenkung der NOX-Belastung im Stadtgebiet dar. Die Stadt Düren fördert die Elektromobilität durch netzoptimierte Low-Cost Ladeinfrastruktur (240 Ladeunkte) bei 30 Unternehmen in Düren sowie Umsetzung von 2 Lade-Hotspots im (halb-)öffentlichen Raum im Rahmen des „eMind“-Projektes.

Die Stadt Düren beabsichtigt die ganzheitliche Standortentwicklung von Gewerbeflächen im Hinblick auf die Neuausrichtung der Flächennutzung insbesondere für den Bereich Elektromobilität.



LKW PRE-GATING

LKW PRE-GATING



Möglicher Standort LKW-Warteplatz

Die Stadt Düren und die Vereinigten Industrieverbände streben die Errichtung eines interkommunalen LKW Pre-Gating (eines Warte- und Abrufplatzes) an. Hintergrund dieser Überlegungen ist zum einen, dass das herrschende Problem des „wilden“ Parkens von LKWs im öffentlichen Verkehrsraum eingeschränkt werden muss und Speditionen über eine zunehmende Zahl an Überfällen auf LKWs klagen.

Andererseits werden die Abläufe auf den jeweiligen Betriebsgeländen der Dürener Industrie durch unkontrolliertes Anfahren von fremden LKWs gestört.

Gemeinsam mit der Gemeinde Kreuzau hat die Stadt Düren hierzu zwei mögliche Standorte vorgestellt. Die regionalen Industrieunternehmen favorisieren einen Standort an der Stockheimer Landstraße auf dem Gebiet der Gemeinde Kreuzau. Dieses Grundstück umfasst ca. 30.000 m², so dass dort ca. 500 LKWs geparkt werden könnten. Insbesondere soll der Platz mit einem Pre-Gating-Software-System für die relevanten regionalen Industriebetriebe ausgestattet werden. Dementsprechend soll ein kontrolliertes Anfahren der Zielbetriebe gewährleistet werden. Darüber hinaus wird ein anderer Teil des Parkplatzes zur allgemeinen Nutzung durch LKW mit einer entsprechenden Infrastruktur mit Gastronomie, Reishop und Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

PROJEKTZIEL I Unkontrolliertes LKW-Parken im öffentlichen Verkehrsraum, LKW-Überfälle sollen vermieden werden, Störung der optimierten Betriebsabläufe durch unnötigen LKW-Verkehr, Kontrolliertes Anfahren mittels Pre-Gating für lokale Industriebetriebe

PROJEKTVOLUMEN I ca. 5 Mio. Euro

PROJEKTSTATUS I Projektidee, Bedarfsermittlung
Industrieunternehmen, Ansprache Betreiber

PROJEKTINFORMATIONEN

SMARTES E-PARKHAUS

SMARTES E-PARKHAUS

Nicht zuletzt im Zuge des Diesel-Gate-Skandals sind neue innovative Mobilitätslösungen für den urbanen Raum gefragt. Düren ist aufgrund des zweithöchsten NOx-Werts in NRW besonders von möglichen Dieselfahrverboten bedroht. Als ausgeprägte Pendlerstadt mit einer hohen Einpendler- und Auspendlerzahl, kommt zukünftig der multimodalen Mobilität am Verknüpfungspunkt des Dürener Bahnhofs eine besondere Bedeutung zu. Bereits heute nutzen diesen mehr als 4.000 Beschäftigte am Tag. Exzellente Verbindungen nach Aachen und Köln mit Regional-Express und S-Bahn sowie Zubringer von und nach Jülich sowie die Eifel mit der Rurtalbahn machen den Dürener Bahnhof zu einem wichtigen Knotenpunkt. Neben einem bereits geplanten Neubau des Fahrradparkhauses, bedarf es eines zukunftsweisenden Autoparkkonzepts, das platzsparendes Parken mit Sharing-Anboten für E-Fahrzeuge verbindet. Die hierfür notwendige Energie soll durch Photovoltaikanlagen auf dem Dach und in der Fassade erzeugt werden.

Ergänzend sollen innovative Dienstleistungen über eine Digitale Plattform angeboten werden. Denkbar wären z.B. ein online buchbarer Einkaufsservice mit Lieferung ans Fahrzeug.

Durch die Konfiguration eines tragfähigen Projektkonsortiums aus Grundstückseigentümer, Betreiber und verschiedenen Technologiegebern (e-Fahrzeuge, Photovoltaik, Carwash, Digitale Plattform) sowie Serviceunternehmen (ggf. auch Nutzer in e.V.) können innovativste Geschäftsmodelle entwickelt werden und eine effiziente Planung, den Bau und den Betrieb des Pendlerparkhauses sicherstellen.



Vorbild: Modernes e-Parkhaus in Euskirchen

PROJEKTZIEL | Senkung der Nox-Belastung in Düren, Kopplung der Energiewende mit einer Mobilitätswende und Entwicklung neuer digitaler Sharing Geschäftsmodelle, Entwicklung, Bau und Betrieb eines Pendlerparkhauses am Bahnhof, dass Valet Parking, Photovoltaik, e-Mobilität, eCar-Sharing und innovative digitale Handels- und Servicemodelle verbindet.

PROJEKTVOLUMEN | 10 Mio. €

PROJEKTSTATUS | Projektidee, erste Gespräche

PROJEKTINFORMATIONEN

ZUKUNFTSQUARTIER ZUCKERFABRIK ZUKUNFTSQUARTIER ZUCKERFABRIK

Die Silos der ehemaligen Dürener Zuckerfabrik bilden heute immer noch eine weit sichtbare Landmarke des Areals und zeugen von der über 120jährigen Geschichte der Zuckerverarbeitung in Düren. 1987/88 erfolgte hier die letzte Kampagne, anschließend wurde das Werk geschlossen. Auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik befindet sich heute der Dürener Service Betrieb.

Ebenso mit der Dürener Industriegeschichte verbunden ist Marke „Peill + Putzler“, deren ehemalige Glashüttenwerke sich im Norden des Areals befinden. Teile davon stehen heute unter Denkmalschutz. 1997 wurde die Produktion hier eingestellt. Nachdem die Gebäude zunächst leer und ungenutzt blieben, wurde das Firmengelände 2003 von einem privaten Unternehmer gekauft und seither sukzessive saniert, baulich erweitert und neuen Gewerbe- und Dienstleistungsnutzungen zugeführt.

Das Areal der ehemaligen Zuckerfabrik in Düren ist ca. 30 ha groß. Es wird begrenzt durch die Rur im Westen, die Bahnlinie Köln-Aachen im Süden und den Stadtteil Düren-Nord im Osten.

Voraussetzung um die räumliche Lagegunst zu aktivieren ist der Bau der innerstädtischen Umgehungsstraße sogenannten „Nordumgehung“ B 399n, die als geplante West-Ost-Verbindung für das Dürener Stadtgebiet das Gelände erschließt. Die geplante Trasse bildet eine Spange zwischen dem westlichen Ortseingang bei Düren-Gürzenich (B 264) und der B 56. Das Planfeststellungsverfahren läuft bereits seit einigen Jahren und soll im Zuge eines eigenen Projektvorhabens beschleunigt werden.

Das Areal bietet aufgrund der Vorprägung insbesondere Potenzial für gewerbliche Nutzungen. Durch die Nähe zum Bahnhof, zur Innenstadt und zur Ruraue ist aber auch zumindest teilweise eine Wohnnutzung denkbar. Im Zuge der städtebaulichen Entwicklung werden Maßnahmen zur Bodenordnung, zur Flächenfreilegung und -aufbereitung (u.a. Altlasten) und zur Erschließung erforderlich. Eine besondere Herausforderung wird der Umgang und die Integration der zum Teil denkmalgeschützten Bebauung in das Gesamtkonzept sein.

Im Rahmen eines Studienprojektes der RWTH Aachen wurden für das Areal erste Nutzungsperspektiven erarbeitet. Die Studentenarbeiten zeigen die Vielzahl von Entwicklungsmöglichkeiten die das Gelände bietet.

PROJEKTZIEL I Redevopement eines in weiten Teilen derzeit untergenutzten bzw. brachliegenden gewerblich-industriell vorgeprägten Standortes in verkehrsgünstiger Lage, Aktivierung städtebaulicher Entwicklungspotenziale im Sinne der Innenstadtentwicklung, Schaffung von attraktiven Ansiedlungsflächen mit Alleinstellungsmerkmalen für Unternehmen; Schaffung von Arbeitsplätzen, ggf. auch in Verbindung mit Wohnen

PROJEKTVOLUMEN I 20 Mio. €

PROJEKTSTATUS I Projektidee

PROJEKTINFORMATIONEN



NEUBAU DER NORDUMGEHUNG B399N NEUBAU DER NORDUMGEHUNG B399n

Die Stadt Düren gehört zu den elf Städten, die von der deutschen Umwelthilfe wegen nicht eingehaltener Grenzwerte für saubere Luft verklagt wurden. Problematisch ist hierbei insbesondere der sehr hohe Stickstoffdioxidwert (NoX) von bis zu 58 µg/m³. Infolgedessen wurde ein Luftreinhalteplan aufgestellt. Die Stadt Düren möchte dieser Grenzwertüberschreitung, nicht zuletzt um drohende Fahrverbote zu verhindern, entschlossen entgegenwirken. Neben der Fertigstellung der B56n dient auch die geplante B399n zur verkehrlichen Entlastung der Dürener Innenstadt. Erhofft wird insbesondere eine Verbesserung im Bereich des Schwerlastverkehrs, der in Düren rd. 10% des MIV. Dieser soll durch die B399n stärker gebündelt und flüssiger die Industriearale entlang der Rur erreichen, ohne zu viele Standzeiten aufgrund von Ampelanlagen hinnehmen zu müssen.

Die geplante Trasse der B399 mit einer Länge von ca. 4,6 km wird als nördliche Umgehung des Stadtkerns von Düren die heute vorhandene Ortsdurchfahrt Dürens im Zuge der B264 zwischen dem westlichen Ortseingang bei Düren-Gürzenich und der B56 ersetzen. In den Spitzenstunden morgens und abends führen diese Belastungen zu Verkehrsstaus, die sich im normalen Berufsverkehr aufgrund von Leistungsempässen an den maßgeblichen Knotenpunkten immer weiter aufbauen. Der Verkehrsfluss des überregionalen Verkehrs (insbesondere des deutlich gestiegenen Güterverkehrs) wird hierdurch bereits heute erheblich beeinträchtigt.

Auf Basis der Fertigstellung der B399n könnte bedeutende städtebauliche Entwicklungsgebiete erschlossen und betriebliche Reserveflächen der Papier- und Textilindustrie aktiviert werden.

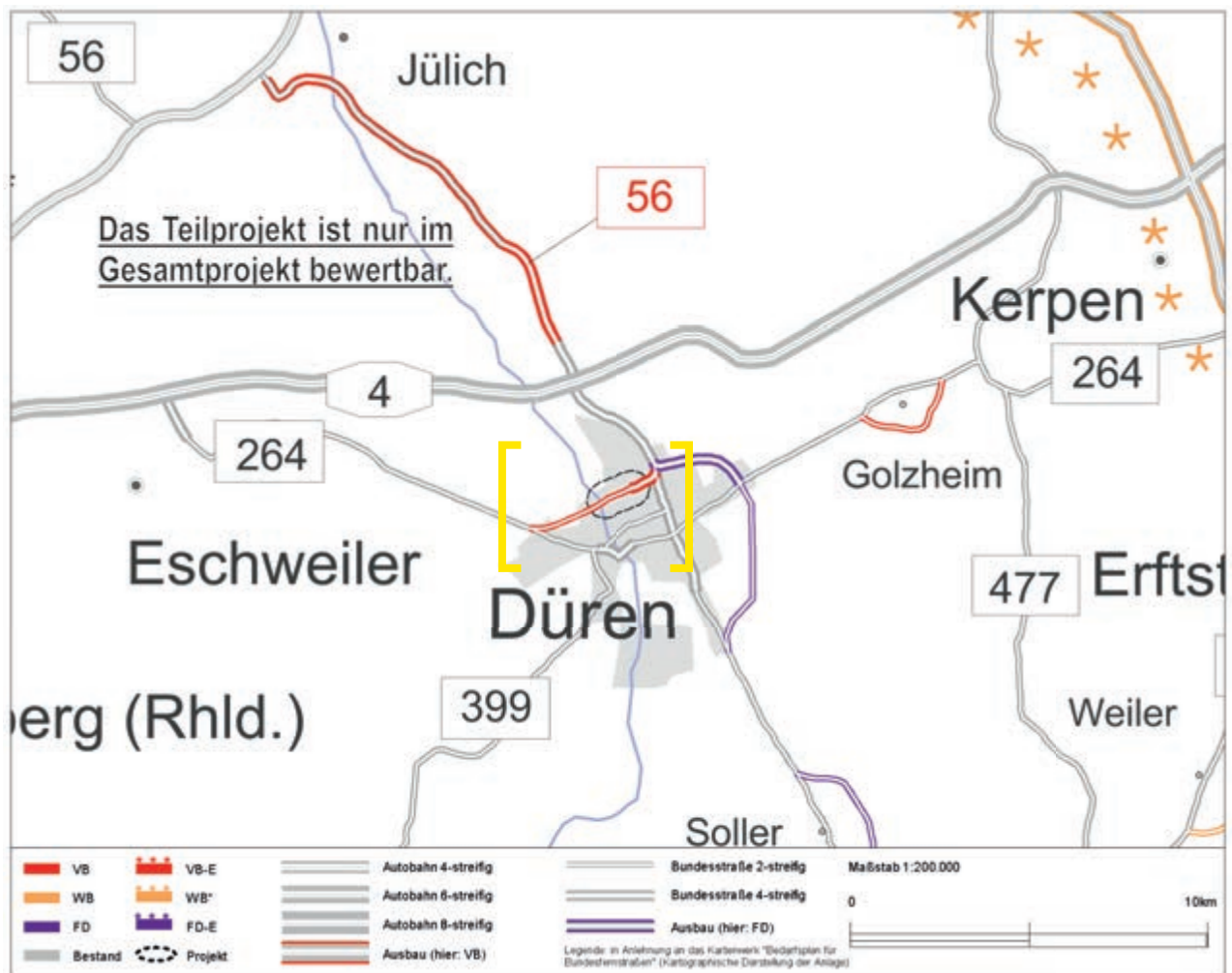


PROJEKTZIEL I Hohe Lärm- und NOX-Belastung in der Innenstadt, Verkehrsfluss in Spitzenzeiten beeinträchtigt. Aufwertung Verkehrsinfrastruktur, Reduzierung Lärmemissionen und Verbesserung Luftqualität, Nutzbarmachung von betrieblichen Vorsorgeflächen

PROJEKTVOLUMEN I 31 Mio. €

PROJEKTSTATUS I Planfeststellungsverfahren, Bundesverkehrswegeplan 2039

PROJEKTINFORMATIONEN



ERLEBNISWELT BRAUNKOHLEBAGGER ERLEBNISWELT BRAUNKOHLEBAGGER

Im Rheinischen Revier prägt der Abbau der Braunkohle im Tagebauverfahren die Landschaft und führte zur Entwicklung der bedeutenden Industriestandorte. Die riesigen Braunkohlebagger stellen seit Jahrzehnten das Symbol dieser Industriekultur dar.

Hierzu besteht die Überlegung, die Landmarke eines Braunkohlebagger als einzigartige Aussichtsplattform für einen spektakulären Rundumblick auf den Tagebau und die Landschaft zu nutzen.

Es können so neue Arbeitsplätze bei diversen Freizeitangeboten rund um den „Begehbaren Bagger“ entstehen und gleichzeitig ein Industriedenkmal erhalten werden. Somit wird ein idealer Ausgangspunkt für Touren durch die vom Braunkohleabbau geprägte Region geschaffen.

Mit der Errichtung des „Begehbaren Baggers“ soll ein neues Wahrzeichen und ein Fixpunkt für Ruhesuchende, Technikinteressierte und Freizeitsportler werden. Neben Gastronomie sind erlebnistouristische Angebote wie Skywalks oder professionelle Kletterattraktionen denkbar.



BLICK VON DER
AUSSICHTSPLATTFORM

PROJEKTZIEL | Aktivierung touristischen Potentials, Braunkohlebagger als Symbol jahrzehntelanger Industriekultur, Ausbau touristische Infrastruktur, Schaffung von Arbeitsplätzen im Tourismusbereich, Errichtung einzigartiges Industriedenkmal

PROJEKTVOLUMEN | 7 Mio. €

PROJEKTSTATUS | Projektidee

PROJEKTINFORMATIONEN

ERLEBNISWELT BRAUNKOHLE
BEGEHBARER BAGGER



TOURISMUS

HOCHSCHULE RHEINLAND

TOURISMUS HOCHSCHULE RHEINLAND

Der Tourismus in Deutschland verzeichnet seit Jahren steigende Zahlen, sodass man von einem stetigen Wachstum sprechen kann. Im Jahr 2016 erlangte die touristische Nachfrage eine direkte Bruttowertschöpfung von 105,3 Milliarden Euro, welche einen Anteil von 3,9 % ausmacht. Die Bundesregierung reagierte darauf mit der Einrichtung eines Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes, das im Frühjahr 2018 implementiert wurde. Dieses Zentrum versteht sich als Vermittler zwischen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft und hat die Aufgabe den Wissenstransfer zu fördern, die Branche zu vernetzen und Innovation zu begleiten. Hierbei ist festzustellen, dass der Erfolg der Branche u.a. auf den Säulen der Wissenschaft und der Innovation aufbaut. Auch der Deutsche Tourismusverband richtete sich 2018 deutlich an die Bundesregierung mit der Forderung die Wissenschaft im Bereich des Tourismus zu fördern, da ohne die Lehre und Forschung Innovationen

nicht möglich seien. Konkret wurde hierbei der Bedarf an universitären Lehrbereichen angesprochen, der zur Fachkräftesicherung und der wissenschaftlichen Forschung benötigt würden.

Die Stadt Düren verzeichnet mit fast 50.000 bereits heute die meisten ankommenden Gäste in der Ferienregion zwischen Eifel und Indeland. Auch wenn es sich hierbei in der Mehrzahl um Geschäftsreisende handelt, erfährt auch der Freizeittourismus insbesondere durch Radtouristen auf dem Ruruferradweg ein stetiges Wachstum. Gemeinsam mit den Tourismuseinrichtungen im Kreis Düren, wie der Rurifel und des Indeland erfolgt derzeit für 4,6 Mio. € eine touristische Aufwertung des Ruruferradweges, so dass im Zuge der touristischen Inwertsetzung rund um den zukünftigen Indesee die Bedeutung auch auf dem Arbeitsmarkt noch stärker wachsen wird. Hier gilt es die Fachkräfte der zukünftigen Tourismusregion im Rheinischen Revier frühzeitig zu sichern. Neben der Etablierung einer privaten Hochschule mit einer touristischen Ausrichtung in Düren könnte als Alternative auch ein touristischer Lehrstuhl als Auslagerung einer anerkannten staatlichen Universität aus der Region (z.B. Köln) in Frage kommen. Ziel ist es Studiengänge im Tourismus anzubieten, die u.a. Schwerpunkte im Destinationsmanagement, Geschäftsreisentourismus und Aktivtourismus legen. Weiterhin soll durch diese akademische Einrichtung ein Raum zur Forschung entstehen, an dem sowohl die Themen Qualitätssicherung, Digitalisierung als auch spezifische Fragestellungen des Tourismus in einer Strukturwandelregion im besonderen Fokus stehen könnten.

PROJEKTZIEL | Braunkohlefolgelandschaften bieten viele neue Möglichkeiten für den Tourismus, Düren als größte Stadt im Revier bietet die notwendige infrastrukturelle Anbindung für eine Tourismusuniversität, Etablierung einer Hochschule für Tourismus mit Schwerpunkten im Destinationsmanagement, Geschäftsreisentourismus und Aktivtourismus mit rd. 1.000 Studierenden.

PROJEKTVOLUMEN | 20 Mio. €

PROJEKTSTATUS | Projektidee

PROJEKTINFORMATIONEN



VIRTUELLE ERLEBNISWELT „HISTORISCHES DÜREN“ VIRTUELLE ERLEBNISWELT „HISTORISCHES DÜREN“

Die Geschichte Dürens mit der starken Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und dem Wiederaufbau der 50er Jahre hat das historische Stadtbild komplett verändert. Daher ist es wichtig die Vergangenheit und den Wandel sowohl für Bürgerinnen und Bürger als auch Touristen sichtbar und erlebbar zu machen. Historische Begebenheiten bieten oftmals die Grundlage von touristischen Angeboten. Jedoch erfolgt dies meist in einer einfachen „Erzählung“ der Vergangenheit und das Interesse für solche Themen ist meist begrenzt, da es als „trocken“ wahrgenommen wird. Technische Innovationen bieten die Gelegenheit Geschichte spannender in Szene zu setzen. So findet das Angebot von TimeRide VR Köln, das den 2. Platz des Deutschen Tourismuspreises 2018 belegte, eine

geschickte Verbindung zwischen vergangenen Gegebenheiten, historischem Wissen, moderner Technik und einem anschaulichen Erlebnis. Daher soll dieses Beispiel ein Vorbild für ein Projekt in Düren sein, das es ermöglicht durch Virtual Reality in diese Welt einzutauchen.

Hierbei soll eine VR-Welt entstehen, die die Besucher in das Düren vor dem Zweiten Weltkrieg begleitet. Wie in Köln würde sich hierzu in Düren ein virtueller Rundgang oder ein Nachbau der historischen Straßenbahn Dürens anbieten. Dafür soll Filmmaterial das VR-fähig ist produziert werden, in dem nicht lediglich die Ansicht der Stadt zu erkennen ist, sondern auch einen Einblick in das Leben der Menschen gibt. Dafür sollen typische Lebenssituationen in der Stadt wie z.B. der Einkauf auf dem Wochenmarkt szenisch einbezogen werden. Als Ort ist das Stadtmuseum vorstellbar, welches in den nächsten Jahren einen zentraleren Standort in der Innenstadt erhalten soll und in das diese neue Attraktion integriert werden könnte. Somit könnte dieses VR-Erlebnis durch eine klassische Ausstellung mit Fotografien und aufbereiteten Daten und Fakten abgerundet werden.

PROJEKTZIEL I Dürens Stadtbild ist immer noch durch die starken Zerstörungen aus dem WK II und dem Wiederaufbau der 50er geprägt. Neue Technologien bieten die Möglichkeit das „alte“ Düren wieder erlebbar zu machen. Dies führt zu einer selbstbewussteren Selbstwahrnehmung der Wohnbevölkerung und bietet darüber hinaus großes touristisches Potential, Entwicklung einer VR-basierten Erlebniswelt von Alt-Düren vergleichbar mit Projekt „Timeride“ aus Köln

PROJEKTVOLUMEN I Budget: 5 Mio. € (inkl. Fahrzeugnachbau, VR-Technologie, Aufbereitung verschiedener Szenarien)

PROJEKTSTATUS I Projektidee

PROJEKTINFORMATIONEN



NEUE GESCHÄFTSMODELLE FÜR ZULIEFERINDUSTRIE IM TAGEBAU

Die Braunkohleindustrie im Rheinischen Revier ist eine der industriellen Stützen in der Region. Im Unterschied zu den Strukturbrüchen im Steinkohlebergbau arbeiten die meisten Beschäftigten nicht überwiegend bei einem Bergbauunternehmen als Bergleute, sondern verteilt bei Zulieferern verschiedener Gewerke (Elektronik, Maschinenbau, etc.). Insgesamt sind im Revier 9.000 direkte und 18.000 indirekte Arbeitsplätze betroffen, von letztgenannten allein 2.000 Beschäftigte in Düren. Berechnungen der Zukunftsregion Rheinisches Revier gehen davon aus, dass 600 Mio. € an Auftragsvolumen hiervon betroffen sind. Um Strukturbrüche wie im Steinkohlebergbau zumindest in der Zulieferkette zu vermeiden, gilt es für dieses Auftragsvolumen Ersatz zu schaffen. Vorstellbar sind sowohl die Verlagerung auf Auslandsmärkte, als auch die Entwicklung ganz neuer industrieller Dienstleistungen für andere in Düren bereits vorhandener oder anzusiedelnder Branchen.

Auch wenn diese grundsätzlichen Überlegungen für jeden Standort im Strukturwandel gelten, stehen die Chancen auf erfolgreiche Realisierung dieser Strategie



in Düren ganz besonders gut. Denn Düren hat sich trotz der Strukturbrüche in anderen Branchen (z.B. in der Papier- oder Textilindustrie) seine industrielle Basis bewahrt und konnte durch Spezialisierung und Internationalisierung zahlreiche Hidden Champions hervorbringen. Diese Best Practice Beispiele gilt es zu übertragen und z.B. durch den Zusammenschluss verschiedener Zulieferer in der Wertschöpfungskette größere Verbünde zu schaffen. Notwendig ist hierfür die Vernetzung bisher getrennt agierender Unternehmen und ein Business Development, das zwar neue Marktchancen im Ausland entwickelt, die lokalen Beschäftigungseffekte in Düren aber im Blick behält. Vernetzung ist auch bei der zweiten Strategie der entscheidende Faktor. Gemeinsam mit der vorhandenen Industrie können neue Geschäftsmodelle entwickelt und auch für den Standort industrielle Alleinstellungsmerkmale entwickelt werden. Die bereits erfolgte Ansiedlung im Bereich Emobilität zeigt, dass es insbesondere bei aufstrebenden neuen Industrien, erfahrene industrielle Dienstleister den entscheidenden Standortfaktor darstellen können.

PROJEKTZIEL I Identifikation und konkrete Unterstützung der Zulieferkette für die Braunkohleindustrie in Düren, Schaffung von attraktiven Ersatzmärkten für die bisherigen Braunkohlezulieferer entsprechend der Mitarbeiterkompetenzen

PROJEKTVOLUMEN I 3 Mio €

PROJEKTSTATUS I Projektidee

PROJEKTINFORMATIONEN

KOMMUNALES WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSPROGRAMM STRUKTURWANDEL DÜREN

Vor dem Hintergrund des Strukturwandels ist es von erheblicher Bedeutung, Investitionen für die Bestandssicherung Dürener Unternehmen und Neuansiedlungen auszulösen, um im Standortwettbewerb Arbeitsplätze zu erhalten oder neue zu schaffen. Hilfreich können hierbei Investitionsfördermittel sein, die insbesondere Vorleistungen abdecken und so besonders innovative Geschäftsmodelle zu implementieren helfen. Bisher profitiert Düren nicht von öffentlichen Investitionsfördermitteln auf Zuschussbasis wie etwa dem Regionalen Wirtschaftsförderungsprogramm (RWP).

In Düren können lediglich kreditfinanzierte Programme zur Förderung von Innovation, Energieeffizienz u.a. durch Landes- oder Bundesförderprogramme angeboten werden. Aus Sicht der Stadt Düren ist deshalb eine Neuausrichtung des RWP im Hinblick auf den Strukturwandel nötig. Die bisherige Gebietsabgrenzung führt mit einer kreisweiten Gesamtbetrachtung zu einer Wettbewerbsverzerrung. Während die Arbeitslosenquote im Kreis aktuell bei 7,0 % liegt, sind in der Stadt Düren 10,8 % der Bürger auf der Suche nach einer Arbeitsstelle.



Während die StädteRegion Aachen und der Kreis Heinsberg trotz deutlich besserer Arbeitsmarktzahlen nach wie vor noch zu den strukturschwachen Regionen zählen und somit von der RWP-Förderkulisse profitieren, zählt die Stadt Düren aufgrund der kreisweiten Betrachtung nicht zu den strukturschwachen Regionen. Ohne Unterstützung bei der Schaffung und Sicherung von Dauerarbeits- und Ausbildungsplätzen hat der Standort bei Ansiedlungen von Unternehmen im direkten Vergleich zu geförderten Nachbarn jedoch einen schweren Stand.

Ziel muss es deshalb sein bei einer Novellierung des RWP eine lokale Steuerung des Förderprogramms zu verankern und damit ein Kommunales Wirtschaftsförderungsprogramm (KWP) Strukturwandel Düren zu schaffen. Entsprechend der RWP-Förderrichtlinien könnte die Stadt Düren so für kleine Unternehmen bis zu 20 % bei Arbeitsplatz schaffenden und max. 15 % bei Arbeitsplatz sichernden Maßnahmen bezuschussen. Bei mittleren Unternehmen könnten max. 10 % bei Arbeitsplatz schaffenden und sichernden Maßnahmen gefördert werden. Und auch die für den Strukturwandel in Düren so wichtigen großen Industrieunternehmen könnten mit max. 10 % bzw. max. 200.000 € bei Arbeitsplatz schaffenden Maßnahmen auf Basis der Demimis-Regelung von der Förderkulisse profitieren.

PROJEKTZIEL I Lokal gesteuertes Förderprogramm im Rheinischen Revier zur Schaffung von neuen Arbeitsplatzinvestitionen, bedarfsgerechte Unterstützung von nachhaltigen Unternehmensinvestitionen

PROJEKTVOLUMEN I 50 Mio. €

PROJEKTSTATUS I Projektidee

PROJEKTINFORMATIONEN

Herausgeber:

WIN.DN GmbH
Wirtschaftsförderung Stadt Düren
Am Langen Graben 1
52353 Düren
Tel. +49 (0)2421 69-540-00
Tel. +49 (0)2421 69-540-29
info@windn.de
www.windn.de

Redaktion:

WIN.DN GmbH Wirtschafts-
und Innovationsnetzwerk Düren

Layout: WIN.DN GmbH,
Neublck GmbH & Co. KG

Fotos: StreetScooter GmbH, felix-
schmitz.com, Adobe Stock: ©AboutLife,
©imohn, ©A, ©MG, ©Soonthorn,

©WavebreakMediaMicro, ©Robert
Kneschke, ©Nataliya Hora, ©Kaspars
Grinvalds, istockphoto: ©baranozde-
mir, ©Sladic, ©jotily,

Stand:
Dezember 2018

IMPRESSUM